



Viermal kam es zwischen 1973 und 1986 zu Freilichtaufführungen auf dem Schulhausplatz vor der unteren Kirche. Hier eine Szene von „Der Vogelhändler“ 1979.

*Die Geschichte des OV (Fortsetzung)*

## Gefragt im ganzen Oberwallis

1971 gelangte das Weihnachtssoratorium von J. S. Bach zur Aufführung, 1973 das „Dettinger Te Deum“ von Händel, 1977 Mendelssohns „Elias“. Im gleichen Jahr begleitete das Orchester auch den Oberwalliser Kammerchor in Anton Bruckners „Te Deum“, später auch in Janáček's „Vaterunser“ und Dvorák's „Requiem“.

Im ganzen Oberwallis war der Orchesterverein Visp gefragt, in Saas-

Fee, in Leukerbad, in Ernen oder in Zeneggen – sei es für Konzerte oder Gottesdienste, oft zur Unterstützung der einheimischen Chöre. Bei einem Jubiläumsanlass der Jeunesses Musicales im Saal La Matze in Sitten war der Visper Verein sogar als Unterhaltungsorchester engagiert.

(Aus dem Buch «Visper Geist» von Josef Salzmänn, 2013)

Fortsetzung im Newsletter 11

*Leiter des Visper Musiklebens: von Zahner zu Diederer (Fortsetzung)*

### Hans-Rudolf Basler, 1951-1956

Obwohl Hans-Rudolf Basler vor allem ein ausgezeichnete Kirchenmusiker war, widmete er auch dem weltlichen Gesang seine volle Aufmerksamkeit und sorgte für eine würdige Fortsetzung der Männerchor-Tradition. Er scheute sich nicht, auch die musikalische Leitung der Oper „Paganini“ zu übernehmen, mit der er einen durchschlagenden Erfolg erzielte.

(Aus dem Buch «Visper Geist» von Josef Salzmänn, 2013)

Fortsetzung im Newsletter 11



Der Orchesterverein Visp dankt den grosszügigen Sponsoren:





### Interview mit Thomas Bellwald

**Thomas, du hast deine ersten Kindheitsjahre in Visp verbracht, bist mit deiner Familie nach Brig gezogen und als Erwachsener wieder nach Visp zurückgekehrt. Dein Leben kreist seither zu einem schönen Teil um den blauen Stein. Du wohnst mit deiner Frau, der Berufsmusikerin Laetitia Heinzmann und euren drei Kindern auf der Nordseite des blauen Steins. Auf der Südseite betreibst du deine Werkstatt als Geigenbauer. Und auf der Ostseite betreust du das Jazz-Chälli, von dem du Mitgründer bist und wo du ab und zu als Bassist zu sehen und zu hören bist. Wie ist es dazu gekommen?**

Ich wurde in Zug geboren. Meine Eltern zügelten aber kurz darauf mit der Familie zurück nach Visp. Als ich sechs Jahre alt war, starb mein Vater und meine Mutter zog mit den Kindern nach Brig, weil sie dort eine Anstellung gefunden hatte. In Brig habe ich die Schulen besucht und die Matura gemacht. Ich wollte aber immer schon nach Visp zurück, wobei das Quartier um den Blauen Stein es mir angetan hatte.

«Ich wollte aber immer schon nach Visp zurück.»

Vorerst ging ich an die Universität Bern. Das war aber nicht das Richtige. In einem langen und für mich eindrücklichen und wegweisenden Gespräch mit meinem Onkel Pierre Crettaz hat sich dann herauskristallisiert, welches meine Neigungen und Fähigkeiten waren. In diesem Gespräch habe ich mich für das Handwerk des Geigenbauers entschieden. Begonnen habe ich mit einem Praktikum im Geigenbauatelier des Musikhauses Krompholz in Bern. Von den für mich in Frage kommenden Geigenschulen von Mittenwald, Brienz und Cremona habe ich mich nach der erforderlichen Aufnahmeprüfung für Cremona entschieden, weil mich nicht nur die Schule, sondern auch die Stadt sehr angesprochen hat.

Nach der vierjährigen Ausbildung in Cremona gab es für mich nur zwei Optionen. In Italien bleiben oder nach Visp zurückkehren. Ich habe mich für das zweite entschieden. Zusammen mit meinem Bruder habe ich 1983 in der Junkergasse eine Wohnung gekauft. Er hat darin sein Ingenieurbüro eingerichtet und ich, daneben in einem Anbau, meine Werkstatt. Bis 1986 habe ich drei Tage in Visp gearbeitet und drei Tage bei meinem ehemaligen Praktikumsmeister Daniel Schranz in Thun, danach nur noch in Visp. 1991 habe ich meine Werkstatt in die Lokaltäten gezügelt, in denen ich immer noch bin.

Zurück nach Visp habe ich anfangs an der St. Martinstrasse 5 beim blauen Stein gewohnt. 1989 bin ich vis-à-vis in die oberste Wohnung des Hauses am Turmweg 6 umgezogen und nach dem Tod meiner Tante Anna Bellwald im Jahre 1997 habe ich im gleichen Haus den ersten und zweiten Stock bezogen, wo ich mit meiner Familie heute noch wohne.

Zum Jazz-Chälli komme ich später.

Fortsetzung auf Seite 3

### Aktivmitglieder des OWV:



**Thomas Waniek**

Seit Jahren zeigen Thomas und Sabine, Saite an Saite, dass man auch ganz hinten erste Geige spielen kann.



**Sabine Minnick**

Beruflich behandle ich heisere und kratzende Stimmen, weshalb ich zum Ausgleich mit dem Bogen meinem Cello sanfte Töne entlocke.



**Miriam Grün**

„Besitzt eine Geige, die überall zu Hause ist und gerne in Klangteppichen schwimmt. Das geht als Instrument alleine nun mal nicht, da muss seine Besitzerin auch mitziehen.“



**Christiane Gspöner**

Als Brigerin darf sie im Visper Orchesterverein mitspielen. Sie unterstützt das Bratschenregister, wenn sie nicht gerade quer durch Europa ein Klassik-Festival besucht.

**Eine Geige braucht nicht jeder und wer eine braucht, braucht nicht jeden Tag eine neue. Kannst du in diesem Umfeld wirtschaftlich bestehen? Hast du neben dem Bauen und Reparieren von Geigen auch noch andere berufliche Tätigkeiten?**

Beim Geigenbauer ist es etwas wie beim Arzt. Hat man zu einem Vertrauen gefasst, wechselt man ihn nicht ohne weiteres. Es war darum am Anfang nicht ganz leicht. Die Leute haben mir anfangs vor allem kleine Reparaturen in Auftrag gegeben. Ich hatte manchmal den Eindruck, um mich zu testen. Mit der Zeit wurden mir auch grössere Reparaturen anvertraut und wuchs der Kundenkreis an. Das erlaubte es mir, 1986 meine Tätigkeit in Thun aufzugeben und mich ganz meinem Geschäft in Visp zu widmen.

Ein Teil meiner Geschäftstätigkeit ist der Verkauf von Streich- und Zupfinstrumenten sowie von Noten und CDs.

Daneben habe ich immer wieder auch Saiteninstrumente selber gebaut, Violinen, Bratschen und Bassgeigen. Das Cello, mein Lieblingsinstrument, fehlt noch in dieser Reihe. Gegenwärtig bin ich dabei, ein völlig neues Streichinstrument zu entwerfen und zu bauen, was sehr spannend und faszinierend ist.

«Gegenwärtig bin ich dabei, ein völlig neues Streichinstrument zu entwerfen.»



Schliesslich habe ich im Verlaufe der Jahre eine recht grosse Anzahl Instrumente erworben, die ich vermiete.

**Was spielst du für Instrumente und welche Musik magst du?**

Ich habe mit 10 Jahren begonnen Cello zu spielen und war 1964 einer der ersten Schüler der neu gegründeten Allgemeinen Musikschule Oberwallis. Mein Instrument ist heute noch das Cello. Vor allem mit meiner Frau Laetitia spiele ich viel und gerne Kammermusik. Wenn ich etwas aufgeben müsste, dann das Cello als Letztes.

«Ich habe mit 10 Jahren begonnen Cello zu spielen.»

Daneben hat es mich immer schon gereizt in einer Jazz-Band mitzuspielen. Das Cello ist dazu nicht oder kaum geeignet. Ich habe darum in den 80er-Jahren Stunden genommen und Bassgeige gelernt. 1989 haben wir die Old Line Dixie Band ins Leben gerufen, die aus Fritz Egger, Kurt Stu-

der, Fredy Julier, Sandro Comino und mir bestand. Aus dieser Formation ist dann später die Jass GmbH herausgewachsen. In wechselnder Besetzung haben Reinhard Heldner, Alex Rüedi, Bruno Rittiner, Sandro Comino, Hermann Josef Biner, Stefan Ruppen, Stefan Salzmann und ich zu diesem Ensemble gehört.

In dieser Zeit habe ich erfahren, dass die Lokale der ehemaligen Weinkellerei Klaus Summermatter frei wurden. Ich sah die Möglichkeit, diese für uns in ein Übungslokal aber auch in ein Lokal für unsere Auftritte umzubauen, was dann auch geschah. Der Umbau wurde in Fronarbeit ausgeführt, an vorderster Front von Sandro Comino, Stefan Salzmann und mir. Am 11. Januar 1998 wurde das Jazz Chälli eröffnet. Drei Tage später starb Sandro Comino.

Im Verlaufe der Zeit entfernte sich die Jazz GmbH mehr und mehr vom traditionellen Jazz, was Rainy Heldner und mich veranlasste, die Jazz Serenaders zu gründen. Eine Band, die mit Stefan Ruppen und Christian Zuffrey erweitert wurde und den Jazzstandards verbunden ist.

Seit der Gründung vor vier Jahren spiele ich auch bei den Blue Stone Stompers mit, die sich dem alten Jazz widmen. Es ist ein Ensemble, das sich aus sieben Leuten aus vier Bands zusammensetzt, nämlich Stany Andenmatten, Bärni Gafner, Beat Seiler, Samuel Werner, Fredy Julier, Rainy Heldner und mir.

Besten Dank für das Interview.  
OW/Visp, 20.6.2016

*Thomas Bellwald, Geigenbauer und Bassist*

Die Streicherinnen und Streicher haben in Visp den Vorteil, mit Thomas Bellwald einen Geigenbauer in ihrer Nähe zu wissen, der für die Lösung ihrer Probleme mit den Instrumenten zur Verfügung steht. Bellwald wurde an der berühmten

Geigenbauerschule von Cremona ausgebildet. Er betreibt sein Atelier direkt am Blauen Stein, gibt auch Unterricht und war Mitbegründer der Jazz GmbH. Heute spielt er bei den Jazz Serenaders.

**100 JAHRE ORCHESTER VEREIN VISP**

**Ihre nächsten Konzerttermine:**

Tag	Datum	Zeit
	Sa. 3. Dez. 2016	20 <sup>00</sup>
<i>Jubiläumskonzert im LaPoste</i>		
	Sa. 18. Nov. 2017	14 <sup>00</sup>
<i>Orchesterfestival</i>		
	Sa. 18. Nov. 2017	20 <sup>00</sup>
<i>Galakonzert</i>		

www.orchesterverein-visp.ch